

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 5 (1947-1948)
Heft: 12

Artikel: Vom Weissfluss und seinen Auswirkungen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-554642>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

unserem importierten Benzin ist Blei enthalten, und wer dies nicht glaubt, der gehe zur nächsten Tankstation und lese einmal den Zettel, der an der Säule klebt, worauf vermerkt ist, dass das hier verkaufte Benzin Blei enthalte. Es ist wirklich unbegreiflich, dass unsere Gesundheitsbehörde da nichts einwendet und ruhig zuschaut, wie unser Schweizervolk langsam aber sicher vergiftet wird. Es wäre sicher eher am Platze hier einzugreifen und Ordnung zu schaffen als irgend einem alten Kräutermannli aufzulauern, ob es da und dort ein Paket von gemischten Kräutertees verkauft, was eben nun nach Paragraph so und so zur Zeit immer noch verboten ist im freien Schweizerlande.

Bleibenzin zu Tausenden von Tonnen zu verkaufen, das ist leider heute noch nicht verboten, und das Schweizervolk muss sich in seiner Unkenntnis darüber diesen Uebelstand einfach gefallen lassen. «Warum mengt man denn dem Benzin Blei bei?», werden nun viele Leser fragen, und auch ich habe mir schon oft diese Frage gestellt. Fachleute auf dem Gebiete der Explosionsmotoren erklären, dass das Benzin mit dem Bleigehalt eine grössere Leistung gewähre, was besonders bei hochtourigen Motoren zum Ausdruck komme. Nun soll also wegen einigen fanatischen Sportlern, das ganze Schweizervolk geschädigt werden und die Gesundheitsbehörden, die doch vorgeben über die Gesundheit von uns Bürgern zu wachen, sagen nichts dazu. Man wird nicht bestreiten können, dass das Blei im Benzin nicht verbrennen kann, dass sich dieses also durch die Auspuffrohre ausscheidet und mit der Zeit einen immer wesentlicheren Bestandteil unseres Strassenstaubes werden wird, ja schon geworden ist. Blei wird somit während der Trockenperiode durch die Lunge eingeatmet und was mit der Zeit für unsern Körper daraus wird, bzw. daraus werden kann, das haben wir Eingangs bei der Betrachtung der Bleivergiftungen erfahren. Was soll aus den Kindern werden, die sich im Sommer auf den Strassen herumtummeln oder sich in der Nähe von Autostrassen in Parkanlagen aufhalten, wenn Bleibenzin weiterhin geduldet wird? Man wird in Bern vielleicht sagen, dass Amerika schon lange Bleibenzin verwende, ohne dass die Amerikaner daran zugrunde gegangen wären. Mit dem gleichen Rechte könnte man behaupten, in Indien, China, Aegypten und anderen Ländern des Südens herrsche schon lange die Pest, die Cholera, das gelbe Fieber und diese Völker seien daran auch nicht zugrunde gegangen. Die Schädlichkeit des Alkohols wird bestimmt nicht verneint werden können, weil das Schweizervolk nicht gesamthaft daran zugrunde geht, ebensowenig kann man die Schädlichkeit des Bleibenzins erst dann in Rechnung stellen und beachten, wenn bereits da und dort Tausende an den unheilvollen, ja vielleicht unheilbaren Folgen zu leiden haben. Das ganze Schweizervolk hätte da allen Grund zu protestieren. Vor allem sollten Kneippvereine, Naturheilvereine, Sport- und Turnvereine und nicht zuletzt auch die Frauenvereine, die bestimmt am Wohl und Wehe unsrer, wie auch der kommenden Generation interessiert sein wollen, Stellung gegen diesen Uebelstand beziehen.

Man sollte nicht warten, bis die Schwächern unserer Kinder und Erwachsenen mit den Symptomen der Bleivergiftung herumlaufen, an Gedächtnisschwäche leiden, abgemattet, abgemagert, mit fahler, gelblicher, trocken gewordener, faltiger Haut herumlaufen und die Erscheinungen einer Kachexie (Kräftezerfall) zur Schau tragen, man sollte vorher handeln. Das ist der Grund, warum ich auf diesen scheinbar geringfügigen Uebelstand so entschieden aufmerksam mache, gibt es doch der Leiden schon genug, man braucht sie nicht durch Unvorsichtigkeit und Gleichgültigkeit noch beträchtlich zu mehren. Ich hoffe auch in Bern hörende Ohren zu finden, wenn jeder der Bundes- und Nationalräte der Schweiz diese Nummer der «Gesundheits-Nachrichten» zugeschiedt erhält, damit in dieser wichtigen Angelegenheit etwas im Interesse unsrer Volksgesundheit unternommen wird.

Nach dem Prinzip, dass grosse Reize zerstören, kleine Reize aber anregen, verwendet die Homöopathie Blei auch als Heilmittel, wobei allerdings die Dosierung der Blei-

medikamente hundert-, ja tausendfach weniger Blei enthalten, als dies im Bleibenzin der Fall ist. So eigenartig es auch klingen mag, nach dem Ähnlichkeitsprinzip verabreicht die Homöopathie für die gleichen Krankheitserscheinungen (Symptome), die durch Blei oder andere Vergiftungen hervorgerufen worden sind, Plumbum metallicum (Blei) in homöopathisch dosierter Form.

Blei, lateinisch Plumbum metallicum, wird in D 6 (also millionenfach verdünnt) bis zu D 30 als Heilmittel verwendet und zwar bei kolikartigen Leibschmerzen, die durch Druck bessern, wie auch bei Erbrechen von eiweissähnlichen oder schwärzlichen Massen. Es wird ferner verabreicht bei Aenderungen im Geschlechtstrieb, der entweder vermehrt oder herabgesetzt ist. Auch gegen Ueberempfindlichkeit der Haut, die eine leichte Berührung ablehnt, während ein starker Druck lindert, wird das Mittel angewandt, wie auch bei Schrumpfnieren im Wechsel mit Solidago. Man gebraucht es auch bei Paralyse mit starker Abmagerung, bei progressiver Muskelatrophie (Muskelschwund), bei hartnäckiger Gelbsucht im Wechsel mit Podophyllum D 3 und Chelidonium D 2. Gegen die Brightsche Krankheit hat sich Plumbum metallicum in der sechsten (D 6), in seltenen Fällen sogar in der vierten (D 4) Verreibung gut bewährt.

Plumbum aceticum D 6 wird bei schmerzhaften Krämpfen verwendet, besonders, wenn solche in gelähmten Gliedern auftreten.

Plumbum jodatum D 6 hat sich bei Arterienverkalkung neben Viscum album (Mistel)-Präparaten sehr gut bewährt. Auch bei Rückenmarkserkrankungen wird es mit Erfolg gegeben.

Hoffentlich wird nun aber niemand diese Bekanntmachung unrichtig verstehen und glauben, die Beimengung von Blei im Benzin entspreche den homöopathischen Dosen. Im Gegenteil, es handelt sich um sehr massive Mengen, die eben die erwähnten Schädigungen hervorrufen können, so dass der Kampf dagegen unbedingt notwendig ist.

Vom Weissfluss und seinen Auswirkungen

Viele Frauen leiden unter sehr starkem Weissfluss, der periodenähnlich auftritt. Leider sind die Aerzte des öftern der Meinung, dass dieser Zustand nicht so schlimm sei, weil viele Frauen darunter litten, man müsse nur nicht zu ängstlich sein. Bei näherer Beobachtung der Auswirkungen kann man aber zur vollen Ueberzeugung gelangen, dass ein starker Weissfluss empfindlich an den Lebenskräften zehren und vor allem die Nerven sehr stark in Anspruch nehmen kann. Es ist daher dringend notwendig, dass man einen solchen Zustand nicht anstehen lässt, sondern ihn gewissenhaft wieder in Ordnung bringt.

Normalerweise produzieren die Schleimhäute einer Frau Milchsäure und diese Milchsäure, die abgesondert wird, schützt vor der Entwicklung schädlicher Bakterien. Ist diese Milchsäureproduktion nun zu wenig intensiv, dann kann sich natürlich ein Unterleibskatarrh, also ein starker Weissfluss entwickeln. Gewiss ist es nunmehr naheliegend, mit Milchsäure etwas zu unternehmen und zu desinfizieren. Die natürliche Milchsäure der eingedickten Molke (Schotte) ist in solchem Falle ein hervorragendes Mittel. Molkenkonzentrat wirkt bei Spülungen wirklich Wunder. Gibt man dem Körper ferner noch die in der Regel fehlenden Kalksalze, dann kann man schöne Erfolge erzielen. Dringend notwendig sind auch Kräutersitzbäder, vor allem Dauersitzbäder von $\frac{1}{2}$ —1 Stunde, wobei das Wasser durch Nachgiessen von warmem Wasser stets auf 37 Grad Wärme gehalten wird.

Eine 24jährige Patientin berichtete kürzlich, dass sie schon $\frac{3}{4}$ Jahre an einem Ausfluss leide, der so stark sei wie die Periode, grüngelb wie Eiter aussehe und sehr unangenehm rieche. Dabei habe sie im Gesicht, wie am Körper beständig «Bibeli». Sie fühle sich stets sehr müde und habe ein bleiches Aussehen. Seit einem halben Jahr ist die

Voranzeige

A. VOGEL aus Teufen spricht in:

Zürich-Oerlikon am Freitag den 19. November, abends 8 Uhr, im alkoholfreien Restaurant Baumacker
Thema: **Die Kunst des Essens**

Güttingen (Thurgau) am Sonntag den 28. November, nachmittags 2 Uhr, im Adlersaal
Thema: **Magen- und Darmleiden**

Winterthur am Donnerstag den 2. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Wartmann, grosser Saal
Thema: **Ist Krebs heilbar?**

Spiez am Sonntag den 5. Dezember, nachmittags 2 Uhr, im Singsaal der Turnhalle
Thema: **Magen- und Darmleiden**

Interlaken am Sonntag den 5. Dezember, abends 8 Uhr, im Hotel Gotthard
Thema: **Magen- und Darmleiden**

Thun am Montag den 6. Dezember, abends 8 Uhr, im Hotel Falken
Thema: **Magen- und Darmleiden**

Patientin in ärztlicher Behandlung, hat 8 Penizillin-Einspritzungen und zweimal pro Woche Tampo erhalten, leider alles ohne Erfolg. Schliesslich musste die Patientin für längere Zeit auch die Arbeit aussetzen, weil der Zustand auch von Nervosität und Ueberanstrengung herkommen könnte. Entmutigt schreibt die Kranke: «Aber alles hilft mir nicht!» Solche und ähnliche Berichte beweisen immer wieder, dass der Weissfluss keine harmlose Sache ist, sondern einer ernstlichen Behandlung bedarf. Nachdem die Patientin Spülungen mit Molkenkonzentrat durchgeführt, desinfizierende Suppositorien angewandt und ein biologisches Kalkpräparat eingenommen hat, kann sie bereits nach kurzer Zeit berichten:

«Ich kann Ihnen also schon nach diesen paar Tagen guten Bericht geben. Der Fluss ist schon ziemlich zurückgegangen. Ich übersende Ihnen noch den Urin zum Untersuchen.»

Die Urinanalyse hat nun aber gezeigt, dass auch die Niere nicht genügend arbeitet, denn es hatte ziemlich Eiweiss im Urin, auch Nierenepithelien und solche aus dem Nierenbecken, sowie Zylindroide. Selbstverständlich waren auch viele weisse Blutkörperchen vorhanden, denn bei einem derartig starken Weissfluss ist dies nicht anders möglich.

Dass die Nerven geschwächt sind, ist nicht verwunderlich. Die Urinanalyse zeigte vermehrte Phosphate in verschiedenen Verbindungen, was immer auf eine Nervenschwäche hindeutet. Auch ziemlich viel phosphorsaure und oxalsaurer Kalk ging weg.

Wie bereits erwähnt, lässt sich in solchen Fällen in der Regel ein starker Kalkabgang feststellen. Es steht dieser im Zusammenhang mit dem erwähnten Grundleiden, dem Weissfluss.

Wenn die Patientin folgende Behandlung beachtet, wird sie bestimmt einen guten Erfolg verzeichnen können. Sie muss ein gutes, leicht assimilierbares Kalkpräparat einnehmen, muss ihre Nieren pflegen, indem sie in einem Nierentee Solidago einnimmt, ebenso muss sie den Nerven behilflich sein, wobei die Einnahme von Avena sativa, also der Saft aus dem blühenden Hafer als bewährtes Nervennittel wirklich angebracht ist.

Unter allen Umständen sollten die starken Weissfluss-erkrankungen durch intensive Behandlung beseitigt werden, denn sie können mit der Zeit zu unangenehmen Unterleibsleiden führen.

Urinalysen und naturgemässe Behandlung

Des öftern erhalte ich Urinsendungen ohne die notwendigen Angaben, ob es sich um einen Vertreter des männlichen oder weiblichen Geschlechtes handle, auch fehlt sehr oft die Angabe des Alters und anderes mehr, was mir zur Bestätigung meiner Feststellungen dienlich sein könnte.

Es ist wirklich notwendig, dass gewisse Angaben gemacht werden, trotzdem ich auch ohne dies sehr viel aus dem Urin entnehmen kann. Wie bereits begründet, sind gewisse Anhaltspunkte nützlich. Ausser Geschlecht und Alter, was nie fehlen sollte, wäre auch die Angabe über die Darm- und Nierentätigkeit gut, ebenso könnten andere Symptome, die dem Patienten selbst bemerkenswert erscheinen, erwähnt werden. Wer nun aber die interessante Beobachtung feststellen möchte, ob die Krankheit auch ohne nähere Angaben herausgefunden werden kann, der kann es mit dem Hinweis auf Geschlecht und Alter bewenden lassen, denn die Untersuchung wird mir in der Regel genügen, um die Krankheit feststellen zu können.

Die Zuverlässigkeit der Diagnose durch die Urinanalyse wird mir des öfters durch die Patienten selbst bestätigt. So schrieb Frau J. aus Z. am 26. September 1948 wie folgt:

«Es freut mich, Ihnen mitteilen zu können, dass es meinem Mann wieder wesentlich besser geht und zwar dank Ihrer vorzüglichen Mittel. Ihre Diagnose stimmte mit derjenigen unsres Arztes und dem Röntgenbild überein.»

Es braucht natürlich eine gewisse Routine, und doch ist es für mich immer wieder erfreulich, durch die Patienten selbst zu erfahren, dass meine Diagnose mit der ärztlichen genau einig geht. Es ist bestimmt auch für den Leser interessant zu beobachten, dass sowohl durch die Urinanalyse, als auch durch die gestellten Fragen in den meisten Fällen eine Diagnose möglich ist, die mit der genauen klinischen Diagnose des Arztes übereinstimmt. Kann man auch nicht alle Krankheiten aus der Urinanalyse feststellen, so doch die meisten, vor allem deren Grundursachen, insofern es sich um Stoffwechselkrankheiten handelt.

Da es auch unter den Aerzten wirklich gute Diagnostiker gibt, die eine Krankheit grundlegend zu erfassen vermögen, lasse ich in fraglichen Fällen, den Patienten, der an mich gelangt, die Diagnose bei seinem Arzte einholen. Gewiss ist die richtige Diagnose wichtig. Noch wichtiger als diese aber ist die Behandlung (Therapie). Die Naturmittel haben, wenn es auch die Anhänger der chemischen Mittel nicht zugeben werden, diesen gegenüber doch einen grossen Vorteil. Haben die chemischen Mittel des Arztes versagt, dann werden die Naturheilmittel eingesetzt, um die Heilung zu erzielen. Es ist ja zwar allerdings besser, nicht erst den Körper durch chemische Mittel zu schwächen oder gar zu schädigen, denn es ist nicht damit getan, durch die chemischen Mittel nur symptomatisch zu wirken und die eine Unstimmigkeit scheinbar gut zu machen, um dadurch aber womöglich andere hervorzurufen.

Ich bin als Vertreter der Naturheilmethode keineswegs dagegen, dass sich ein Patient frühzeitig zur Diagnose beim Arzt melde. Wer die ärztliche Diagnose besitzt, wird gut tun, wenn er sich durch die Naturheilmethode behandeln lässt. Ist er durch sie geheilt worden, dann wird eine nachträgliche ärztliche Kontrolle zur Feststellung der Heilung sein Vertrauen in den Wert naturgemässer Behandlung nur zu fördern vermögen. Der Arzt kann dabei ruhig im Glauben gelassen werden, dass seine Anordnungen geholfen hätten. Nutzbringender wäre es allerdings für ihn, wenn der Gegenbeweis erbracht würde. Ist er zu helfen bestrebt, dann wird ihn auch der erbrachte Beweis gewisslich erfreuen, und er wird ihn für die Zukunft selbst verwerten können. Ist er aber ein Fanatiker für seine Sache, dann lassen wir ihn lieber bei seinem Glauben, denn dann würde er sich über den Erfolg doch nur erzürnen und dem Patienten womöglich noch Schwierigkeiten bereiten.